

Ökosoziale Marktwirtschaft
als europäische Innovation für eine zukunftsfähige Welt

Eine neue Ordnungspolitik ist gefragt. Welche kann das sein?

„More of the same“ ist nicht die Lösung. Noch mehr Druck des Kapitals und noch mehr ungezügelter Markt werden den Problemdruck weiter auf die Spitze treiben.

Ein Pendelschlag zurück zu doktrinärem Sozialismus und Planwirtschaft wäre eine Katastrophe.

Die Zukunft liegt daher in einer neuen Synthese als Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft.

Wir haben das Modell: Es heißt „Ökosoziale Marktwirtschaft“ und hat als Ziel die richtige Balance zwischen einer wettbewerbsstarken Wirtschaft, sozialer Fairness und ökologischer Verantwortung im Sinne von Nachhaltigkeit.

Ökonomie, Ökologie und Soziales bilden das neue „magische Dreieck“ zur Bewältigung der großen Herausforderungen im 21. Jahrhundert:



Um Ökosozialer Marktwirtschaft unter den heutigen Bedingungen des Neo-Liberalismus und der Globalisierung zum Durchbruch zu verhelfen, bedarf es einer neuen Strategie.

Die Strategie lautet: Schrittweiser Einbau der Prinzipien Ökosozialer Marktwirtschaft in den ordnungspolitischen Rahmen der EU und in die globalen Abkommen wie Welthandelsorganisation (WTO), Internationaler Währungsfonds (IMF), Weltbank etc.

Die Chancen in der EU stehen durchaus gut:

- + Seit dem Vertrag von Amsterdam ist das Prinzip des Umweltschutzes verankert.
- + Durch den „Lissabon Prozess“ von 2000 („Wirtschaft und Beschäftigung“) im Zusammenhalt mit der 2001 in Göteborg beschlossenen „EU-Nachhaltigkeitsstrategie“ wurde das „strategische Dreieck“ der Ökosozialen Marktwirtschaft in der EU dem Sinne nach aufgenommen.
- + Im Verfassungsentwurf des EU-Konventes ist die Soziale Marktwirtschaft in Verbindung mit einem effizienten Umweltschutz ausdrücklich erwähnt.

Auf globaler Ebene fehlen solche Ansatzpunkte noch weitgehend.

Zwar gibt es die Internationale Arbeits-Organisation (ILO) mit der Definition sozialer Standards und das UNO-Umweltprogramm (UNEP) mit ökologischen Zielsetzungen. Es gibt die Beschlüsse der RIO-Konferenz von 1992, das Kioto-Programm, die Millennium-Goals etc.

Aber in der das wirtschaftliche Geschehen und den Handel dominierenden WTO fehlen ökologische und soziale Standards. Die Dominanz des Freihandels und der freien Marktwirtschaft wird durch die bisherige Praxis von IMF und Weltbank noch verstärkt.

So wie die Dinge derzeit liegen, wird der Anstoß zu einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft nicht von oben, nicht vom Gipfel der G8 und auch nicht von einer der UNO-Konferenzen der Staats- und Regierungschefs kommen.

Wenn es eine Chance für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft gibt, dann wird sie von einer in sich gut vernetzten Zivilgesellschaft mit der Bündelung vieler einzelner Initiativen ausgehen.

Nicht die destruktiven und zerstörerischen Kräfte des Terrors und der militanten Globalisierungsgegner werden uns in Richtung einer friedensfähigen und zukunftsfähigen Welt voranbringen. Aber es gibt ein Projekt der Zivilgesellschaft, das Hoffnung gibt:

Es heißt: „GLOBAL MARSHALL PLAN für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“.